

Halle'sche Zeitung. Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 372.

Halle, Freitag 10. August 1894.

186. Jahrgang.

Herr Irons aus Berlin.

Die durch die Presse laufende Notiz, bezugnehmend auf Herrn Privatdozent Dr. Irons, ein Schwiegersohn Meißners, der sozialdemokratischen Partei...

Was die jüdische hante franco im Großen hat, als sie im Jahre 1870 die französische Kriegsangelegenheiten übernahm, während die deutschen Rufen klar blieben, das hat Herr Dr. Irons, getreu seinen Traditionen, neuerdings gegenüber der Sozialdemokratie im Allgemeinen...

gegenüber dem Vorgang in Erinnerung an ähnliche Erscheinungen im März 1848 nicht gleichgültig bleiben sollten. Es wird vielleicht von Augen fern, dieser Warnung einige weitere historische Unterlagen zu geben.

Diese verhängnisvolle jüdische Neigung zu revolutionären Ausschreitungen ist ein Erbteil der siefelosen Natur des Judenthums, die wiederum eine Folge seiner inneren Unvollständigkeit ist. Kostlos und ruhelos, wie Abhörer, innerlich und äußerlich: das ist der Jüde, der auf dem heutigen Jüde ruht.

werden und dann wird man auch ein geeignete Mittel zur Abhilfe nicht verlegen sein.

Wir wollen nicht schließen, ohne vorher noch der „Aktion Westf. Hg.“ das Wort gegeben zu haben, die man wohl verprochenen Fall recht interessante Einzelheiten zu erzählen weiß:

Als Hg. vor ungefähr 20 Jahren eine große Anzahl junger Leute als Privatdozenten habilitierte, denen es weniger um ein wissenschaftliches Streben als um eine reiche Partie zu thun war, das Glück, einen meißnerischen Schüler, Willkomm, den Kammergerichts-Rath Irons (Maurertrahse) zum Vater zu haben. Praktisch wie ein echter Heilwörterer betraute der junge Dr. Irons dann noch mehrere Millionen hinzu, so daß es als wie natürlich in der Wohnung des Sozialdemokraten in der Königsplatzstraße in der 1. Etage aussieht. Ein ruiger Kopf hat im Gespräch zu dem „Schindobogen“ des Kammergerichts Träume für Leute wie Irons die Bezeichnung „Kammergerichtsdozent“ erfinden. Ueberall hat man heute bereits dieses Wort. Man darf bei dem „Kammergerichtsdozent“ nicht an jene kleinen Tüchlein denken, für deren Vertilgung und Vernichtung unter geheimnisvollen Zeichen sich eine Anzahl berühmter Männer in den Zeitungen abmüht. Herr Irons ist Kammergerichtsdozent in dem Sinne, daß er einem Mandate für das Abgeordnetenhaus oder den Reichstag nachgeht. Wie es heißt, wird ihm auch bei solcher Gelegenheit die Ehre zuteil werden, als Kandidat der Heilwörterer für den Reichstag aufgestellt zu werden, denn die Konstantiner ist der junge Herr Dr. Irons jetzt los. Da war haushaltlich der Dr. phil. Benedict F. r. i. d. a. n. d. e. r. Er verfiel über Willkomm. Das hochberühmte Haus in der Negententstraße ist sein Eigentum. Herr Dr. Irons, Friedländer ging unter die Genossen; aber da er sich vor Jakob Bamberg, dem Geschäftsführer des „Vorwärts“ und ehemaligen Bruder der antikenförmigen „Abwehr“, nicht hülfte, so konnte er keine Rolle bei den Genossen spielen. Herr Dr. Irons, Friedländer wandte sich darauf zu den Unabhängigen, mit einem Auge die Anwartschaft fremdlich annehmend. Jüde der Partei, welche Friedländer wenig, aber wenn ein Unabhängiger oder sonst ein Genosse, der sich von Jakob Bamberg abgemantelt hätte, das Bedürfnis hätte, jenseits des großen Wassers über die Schattigkeit der Politik nachzudenken, so soll, wie es heißt, Dr. Benedict Friedländer immer mit offenen Händen gegeben haben. Nun, die drei Millionen Irons, Singer, Friedländer, als Vertreter des Proletariats: eine blutige Satzung zu schreiben, ist einfach unmöglich.

Der neue italienische Botschafter am Goldenen Horn.

Die türkische Diplomatie ist durchaus nicht so schlaff und untätig, wie man vielfach annimmt. Sie befindet manchmal eine Zehnjährige und Widerstandskraft, die man dem „ranken Mann“ gar nicht mehr zutrauen hätte. Sie schlägt dabei freilich meist in gewohnter Weise verdeckte und gewundene Wege ein. Konstantinopel ist noch immer der klassische Boden der Politikstrategen. Eine solche hat sich offenbar auch in jüngerer Zeit abspielte, als es sich um die Festsetzung des italienischen Botschafterpostens am Goldenen Horn handelte. Wie schließlich es um die feierliche Vertretung Italiens in Konstantinopel bestellt war, geht daraus hervor, daß

Ein Feind.

Von M. Schaepp (Berlin).

Da nach der Vater. Sein Tod kam nicht plötzlich, die beiden Männer waren lange darauf vorbereitet gewesen und wenn sie auch selten darüber gesprochen, wußten sie doch, daß jenes Ereignis eine Wende in ihrem künftigen Leben schaffen würde. Der ältere Sohn wollte des Vaters Forschungen fortführen; der jüngere — der Vater hatte sich vorgenommen, die Wissenschaften zu betreiben, die ihm die besten Resultate zu liefern versprachen. Die Handpfeifenkammerung fiel dem Professor zu. „Sie werden mich berührt machen“, sagte er, „ich habe da einige Vorgesunden, die im Interesse der Macebonier von größter Wichtigkeit sind. Wenn Du willst, kannst Du mir bei meinen Forschungen helfen. Wir werden wohl Untersuchungen an Ort und Stelle vornehmen müssen.“ Wieder er, der Ältere! Alles jenem — und ihm nichts? Wie er sich hineinverwirrt in seine schmerzer Arbeit! Wie er veracht und forscht in dem reichen Material, das ihm zur Verfügung stand! Und wie ängstlich er den Bruder beobachtete, wenn er ihm an seinem Schatz bemerkte. Sei, war er etwa auch misgünstig? Als dieser Gedanke zum ersten Male in dem jungen Mann aufstieg, meinte er einen Schlag ins Gesicht erhalten zu haben. Seine Schritte schienen ihm ungewohnt und der ganze Körper zitterte. Welch eine Schmach! Der eigene Bruder traute ihm nicht? Fürchte wohl, daß er sich an seinem Eigentum vergreifen konnte? Dem Eigentum, zu dem er dieselben Rechte hatte; warum war er nicht Besitzer? Sollten wenige Jahre Altersunterschied hinreichen, ein ganzes Leben unbedrückt, ruhelos zu verbringen? Anknüpfung hatte der Professor durch einen einzigen Blick sich einen fürchterlichen Feind in dem eigenen Bruder erschaffen. Sie arbeiteten in denselben Raum und beobachteten sich verflucht. Mitleidenschaft verlor sie einander mit den Blicken; wurden wortlos und beschränkten ihren Verkehr außerhalb des Stubenzimmers bis auf die Stunden der Mahlzeit. Die Pro-

essorin fing an, ihrem jungen Schwager aus dem Wege zu gehen, sein Blick ward ihr unheimlich und sie merkte nur zu wohl, daß kein unheilbares, ruheloses Wesen ihren Mann anstreckte. „Kopf ihn fort“, bat sie, „ich fürchte mich vor ihm. Gutes kommt nicht von ihm. Was kann er nur haben?“ Der Gelehrte mußte es wohl; aber er wagte es nicht auszusprechen. Er sah doch selbst nicht schuldlos. „Nächstens, Kind, nächstens“, sagte er, „noch ist er mir unheimlich; seine Kenntnisse übertrugen mich. Für ihn selbst aber ist dieses Lehrjahr bei mir unerschütterbar. Bei meinen späteren, selbständigen Arbeiten wird es ihm viel, sehr viel nützen.“ Und er blieb. Und mit jedem Tag, da er blieb, wuchs sein Haß gegen den Bevorsorgten; und jedes Wort, das er schrieb, schien vor ihm Leben anzunehmen und ihm auszusprechen, warum nicht Du? warum nicht Du? Und hielt er eine seiner kostbaren Schriften in seiner Hand, dann war's ihm, als lege sich eine Hand in seinen Nacken und eine bessere Stimme ertönte, „nimm's doch! nimm's doch!“ Und er mußte doch ganz genau, daß niemand im Zimmer war, und nur sein eigenes, hochendes Blut in seinen Schläfen rauschte und seine eigene Begierde zu ihm sprach. Ein krankhafter Zustand hatte ihn ergriffen, müde und abgegemamt sah er aus und dringend empfahl der Arzt Ruhe. Vergebens. Bis tief in die Nacht hinein lockte er an seinem Platz vor den Manuskripten und oft trat ihn der Bruder Morgens an, harter auf eins der Pergamente blickend, das Ältere vergriff, die Hände in einander verflocht. Das Bild eines Wahnsinnigen. Und des Unseligen Gedanke war ein Fluch, daß er half, eines Anderen Ruhm zu besiegeln. Als der erste Band des Werkes erschien, ging durch die Gelehrtenwelt eine fieberhafte Erregung. Die Arbeit wurde angefordert, von allen Seiten beriefen, neue Bände geschrieben, Grinde und Gegengründe angeben und Erbalbs Name war in aller Munde. Glückwünsche kamen von allen Universitäten für ihn; sein Bruder brachte kein Wort des Lobes über seine eingekerkerten Lippen. „Bring ihn fort“, bat die Professorin. Und ihr Gatte sagte nicht nein. Er schneller, je besser dachte er. Schönewald, unter einem wichtigen Vorwand theilte er es ihm mit. Er erhielt seine Antwort. Am Abend fand er ihn in der Bibliothek, mit den gelben Fingern ein Paket Sandpfeifen umflammernd, und sein Blick verriet ihm böses Gewissen. „Was thust Du hier, Gerhard?“

„Nichts.“ „Was hast Du?“ „Keine Antwort.“ „Geht die Schriften fort.“ „Er bewegt sich nicht.“ „Hörst Du nicht? Laß Deine Hände von meinem Eigentum! Ich beschel's Dir.“ Nur fester drückt der Bruder den Schatz an sich. Neudring ist sein Ältern, Nöthe und Wäße wechseln auf seinem Antlitz, unheimlich flackern die Augen. „Ewald macht eine Bewegung gegen ihn, streckt seine Hand gegen ihn aus — da geht ein graufürchter Schrei durch das stille Haus; wie eine Kugel springt der Nalende auf den Feind, flirrend fällt die Lampe zu Boden, Ringen und Kämpfen und Wödeln und heiseres Lachen —“ Der Gefangene ähzt an seinem Lager: sitzend bedeckte er seine Augen mit der Handen vor dem schrecklichen Bilde, das er nun sah. Und schuldlos nannte er den Namen, der ihm einst der verhasste war. „Aber er lebt ja noch“, tröstete er sich, „er lebt ja noch.“ — Und graue Dämmerung brach herein. Langsam kroch mattes, graues Licht herein und fiel durch die Eisenstangen, durch die der Freiheitsberaubte fünfundzwanzig Jahre hindurch schuldlos nach einem Stüchchen Simmelsblau ausgehakt. „Zum letzten Mal heute“, murrte er und hielt sich an der Wand. Es schwindelte ihm, grünelte er. Und dann öffneten sich die Thore — Freiheit, Freiheit! Und er schritt über das alte Feld gefesselt. Scrupels halber, dachte er, nur das Krächzen der Krachen und dachte an ein Wiederleben, und die beiden Leute, die ihm begegneten, gingen ihm schon aus dem Wege und ruhten, vor wannen er kam. Und endlich — endlich — Durch das weinlaundumrante Fensterchen sah er hinein in die Bibliothek. Da mußte er ja sein. Wo sollte er ihn sonst suchen? Er hatte ihm längst vergeben. Er mußte es. Aber wird er ihm die Hand reichen können. Wird er auch vergessen haben? Dort der Tisch — er sieht genau wie vor Jahren. Selbst der alte Holzstuhl steht noch davor. Wie oft hat er darauf gesessen! Und die Postkarten an den Wänden und die Wandtafeln in den Nischen — ist denn wirklich eine so lange Spanne Zeit seitdem verstrichen? Gibt es nicht aus, als sei es gestern gewesen, daß er dort stand, dort neben dem Manuskriptenstisch? Und da — da sitzt ein alter Mann mit schneeweißen Haar



fe den vollen Beifall der Gegner Italiens, namentlich Frankreichs, fand. Der französische Vorkämpfer Gambon konnte sich keinen angenehmeren und fruchtbareren Kollegen wünscheln als den Grafen Collobaro, der auch dem Sultan sehr bequiem war, weil er keine Geschäftigkeit gemäßigten Betrieb, sah sie mit einer Forderung oder Beschwerde lästig fiel. Die Folge war freilich, daß der italienische Einfluß im Osten immer mehr zurückging. Crispien war daher kaum wieder aus Auster gelangt, als er befehligt, hierin Wandel zu schaffen, und den schätzbarsten Collobaro durch einen flotten und thätigen Diplomaten zu ersetzen. Als ein solcher gilt der bisherige Gesandte in Kopenhagen, Graf Catalani, der schon in seiner frühesten Stellung als Vorkämpfer in Konstantinopel reichliche Erfahrungen gesammelt hatte und dessen nimmermehrige Ernennung zum Vorkämpfer weber der Pforte noch der französischen Hofschicht gelegen kam. Die Letztere stellte sich hinter die türkische Regierung, die solchen Müßiggang gestiftet und angezettelt, Catalani's Ernennung rückgängig zu machen suchte.

Die formellen Einwände und Vorwände, deren man sich dabei bediente, sind von nebensächlichen Interesse. Sie fanden keine Beachtung bei der italienischen Regierung. Der Einfluß, welchen das Antirussische sich Wochen lang verschaffen konnte, die Schuld ist und dem nun kurzweg dem Grafen Collobaro, wie es sich auf seinen Posten zu begeben. Der Graf ist denn auch bereits nach Konstantinopel abgereist, und der Pforte blieb nichts übrig, als sich der Macht der Thatsachen zu beugen und zu erklären, daß ihr die Ernennung Catalani's genehm sei. Der Vertreter Italiens wird von einem Abgeordneten des Sultans empfangen und mit allen gebührenden Ehren in die türkische Residenz eingeführt werden.

Damit ist der Zwischenfall zu Gunsten Italiens beendet, damit der Entscheidung, mit der die Politik Crispien's den türkisch-französischen Untrikeben entgegensteht. Diese Untrikeben selbst werden aber in veränderter Form ihren Fortgang nehmen, und Catalani wird nach allem, was vorangegangen, einen schwereren Stand haben und hinsichtlich der Befehle, die ihm nachdrücklich übergeben werden, eine Saite, welche auf die Lösung zunächst darin bestehen, die Untrikeben Frankreichs auf Tripolis zu durchzuführen. Unter dem Vorwande, daß die Grenze zwischen Tunis und Tripolis streitig sei, droht Frankreich sich in letzterem, der türkischen Oberhoheit noch unterliegendem Lande festzusetzen. Man sollte meinen, daß Italien im Kampfe gegen diese Pläne auf die Sympathie und Unterstützung der Pforte rechnen könnte. Aber in Konstantinopel weiß man nur zu gut, daß Italien dabei nicht ganz ungenüßig ist, daß es selbst ein Auge auf seine Gebiete geworfen hat. Ob Tripolis in französischer oder italienischer Saue geschnitten werden soll, dürfte dem Sultan gleichgültig sein: in beiden Fällen würde ihm der Braten entgegen. In der italienischen Presse ist die Lösung ausgeprochen worden, man müsse Tripolis besetzen, um es seinem rechtmäßigen Erben, dem Sultan, zu erhalten. Aber gerade dadurch ist das Mißtrauen der Pforte erregt worden, das man von französischer Seite zu nähren wünscht.

Wird Catalani im Stande sein, dieses Mißtrauen abzurufen? Er wird schon viel gewonnen haben, wenn es ihm gelingt, die französischen Schliche aufzudecken und die Vertrauenslosigkeit, mit der die Pforte dem Vertreter Frankreichs entgegenkommt, zu erhellen. Schon dadurch wird er sich große Verdienste um sein Land und zum Teil auch um die Pforte erwerben. Dem jetzt in Konstantinopel beginnenden Winter zwischen französischer und italienischer Diplomate darf jedenfalls mit Interesse entgegengesehen werden.

Deutsches Reich.

Die praktischen Trüben, durch welche der „Vorwärts“ täglich die zielbewußten Genossen zu begeistern sucht, den Boykott gegen die Berliner Brauereien aufrecht zu erhalten, geben einen faren Beweis dafür, daß der „Vorwärts“ seinen Vorkämpfer nicht als bloßen Redner betrachtet. Seit drei Monaten besteht das Wort in den schroffen Ausdrücken, daß die Brauereien Hunderte von fleißigen Arbeitern auf die Straße gesetzt hätten, und nun wird in der Ausgabe vom 8. August unter großen Protesten verurteilt, daß eine Anzahl von Brauereien

einen Teil ihrer Arbeiter entläßt — weil der Boykott wirkt. Wenn der Boykott hierzu wirklich beigetragen hat, so können sich nimmermehr die jetzt entlassenen Arbeiter bei den Führern der sozialdemokratischen Partei dafür bedanken, daß sie nun ebenfalls „auf der Straße liegen“. Die Forderung, daß das Schiff des Heeres ledig sei, kann nur als ein Ausdruck des Mergers betrachtet werden, daß die Berliner Brauereien im Kampfe gegen den maßlosen Liebesmuth der Sozialdemokratie sich zusammengelassen. Wie man in Frankfurt über den Boykott und seine Wirkung urtheilt, ist in einem Artikel der „Bundeszeitung deutscher Brauer“ vom 8. August erdeutlich ausgesprochen. Derselbe ist übergeschrieben: „Ganz unsere Meinung“ und lautet:

„Mein äußerlich betrachtet, ist der Bierkrieg in Berlin in ein neues Stadium getreten, nachdem die Sozialdemokratie in 29 Versammlungen in dem seit dem Boykott üblichen Saalbauhalle Resolutionen beschlossen hat, durch die der Boykott auf alle zum Verein gehörigen Brauereien ausgedehnt wird. Das steht sehr trocken und entloschen aus, es ist aber in Wirklichkeit nur der zweifelhafte Gegenstand gegen die Lokalfeste, die in ungeheurer Ausdehnung gegen die Sozialdemokraten Wog getroffen hat. Haben sie doch zuletzt nur noch über einen einzigen großen Saal, sondern auf das Müßiger, wie es genannt wird, erstreckt. Es wird betrob zu Biertrinken, die kaum 100 Menschen fassen, sich begeben. Auf diesen Gegenstand mußte eine Antwort erfolgen, und sie besteht in diesen 29 Verammlungen und in der Ausdehnung des Bierkriegs auf alle Brauereien. Das verfährt den Boykott nicht, sondern erschlägt ihn, denn es liegt auf der Hand, daß sieben Brauereien erloschener, die hundert und achtzig sind. Das haben die Sozialdemokraten bei Beginn des Bierkrieges auch eingesehen und deshalb den Kampf auf die sieben beschränkt. Thatsächlich allerdings hat sich die Enthaltsamkeit der zielbewußten Genossen schon längst auf alle Brauereien, nicht nur auf das bonstürliche Bier, sondern auf das Müßiger, wie es genannt wird, erstreckt. Es wird daher an der Sachlage durch den erwähnten Beschluß wenig geändert, und die Verlesung einzelner Redner, daß die Sozialdemokratie den Boykott Jahr und Tag auszuhalten könne, ist doch ein indirektes Zugeständnis, daß er erfolglos ist, denn der Zweck des Boykotts doch nicht zu erreichen, und das Ziel der Sozialdemokraten sich des Biergenusses enthalten kann — das mag hygienisches und auch steuerpolitisches Interesse haben —, sondern der Zweck ist, die Brauereien zu unterwerfen, und je länger diese Unterwerfung ausbleibt, desto unabwehrlicher wird sie. Ein solcher Boykott, der Jahr und Tag dauern soll, ist nicht nur nutzlos, sondern auch ein schändliches Mißbrauch im Lande.“

Die Vorrede in Maschinen legen auf's Neue die Frage nahe, ob das Deutsche Reich im Auslande durch seine Kriegsmarine in ausreichendem Maße vertreten ist. Die „Allg. Ztg.“ führt aus, daß dieses aus 1600wärtigen Kriegsschiffen ohne Zweifel nicht der Fall ist:

„Zwei kleine Kanonenboote mit zusammen etwa 100 Mann Besatzung mit nämlich unzureichend der Besetzung und Geschwindigkeit sind nicht im Stande, die Interessen des Reiches und seines ausgedehnten Handels zu einer Zeit zu vertreten, wo Verlegungen derselben jeden Augenblick eintreten können und bei den in ihren politischen Rechtsbeziehungen und anderen Wälfen eintreten müssen. Zur Aufrechterhaltung der Neutralität nach der uns uns darüber zu erhellenden Erklärung bedarf es der Entsendung einer Flotte, welche die Beachtung der Neutralitätsbedingungen unter Umständen erzwingen kann. England, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Rußland haben stets Geschwader zur Stelle. Diese Staaten, von denen die beiden letztgenannten nur in ganz geringem Maße Handels-Interessen zu vertreten haben, sind im Stande, in dem Lande ihren Auftritten, gegebenenfalls den nötigen Nachdruck zu versehen. Wir müssen erst Verthätigung von weit her heranziehen. Die Kreuzer 3. Klasse Alexandria, Arcona und Marie haben Auftrag erhalten, von der Westküste Südamerikas, wo sie sich augenblicklich befinden, nach Ostindien zu gehen, um die dortigen Handels-Interessen zu schützen. Es ist der Zeitpunkt des Abganges derselben noch nicht einmal fest, so ist andererseits gewiß, daß die Schiffe vor sechs Wochen nach ihrem Abgange nicht am Kriegsschiffen eintreffen können. Hierbei kommt in Betracht, daß sie keine modernen, sondern nur langsame Kreuzer eines veralteten Typus sind. In dieser langen Zeit kann sich alles Mögliche ereignen. Und wenn die Schiffe schließlich anlangt sind, dann ist mit ihnen auch noch keine des deutschen Reiches würdige und für seine Interessenvertretung ausreichende Macht zur Stelle. Schiffe dieser Art können heutzutage weder Japanen noch China'sen flüchten, und wenn sie irgendwelchen Vorzügen, die sich aus der Kriegsführung ergeben werden, Nachdruck verschaffen sollen, dann sind sie dazu außer Stande oder sie werden es versuchen mit der sichern Aussicht auf militärischen Miß-

erfolg, der das Reich in nicht zu übersehender Weise engagieren kann. Eine Verthätigung für den Kriegsausbruch in Ostasien in Gestalt von modernen Kreuzern könnte nur von Deutschland aus in die Wegung gefügt werden, wenn die Marine sich nicht hieron befreit, und die Marine sich immer entschließen können, sie in ferne Gegenden zu entsenden. Im Kreize brauchen wir eine Anzahl guter Kreuzer vor allem in der Heimat. Augenblicklich sind nur „Aene“ und „Prinzess Wilhelm“ zum sofortigen Auslaufen fertig, aber man kann sie nicht hinausbringen, ohne unsere heimische Flotte dieser unentbehrlichen Schiffsgattung gänzlich zu entbehren; Das wird die Marineleitung entgegen müssen; und aber bleibt es nicht zweifelhaft, daß die Zahl unserer für den Auslandsdienst verwendbaren modernen Schiffe bei weitem zu klein ist, daß die Beschränkung, die sich deshalb das Reich in ihrer Verwendung aufzulegen muß, weder seiner Würde noch seinen Interessen entspricht.“

Zeitungsroman.

In der Erörterung der Leipziger Rede des Herrn von Bloch nimmt heute auch die „Konf. Korrespondenz“ das Wort, indem sie sich also vernehmen läßt:

„In nicht mißzuverstehender demagogischer Absicht sucht die liberale Presse eine Verwirrung, die angeblich Herr von Bloch vor Kurzem in einer zu Leipzig abgehaltenen landwirtschaftlichen Versammlung gehalten haben soll, gegen die konservativen Partei zu erregen. Der Herr von Bloch hat nebenbei bemerkt lediglich in seiner Eigenschaft als Vorkämpfer des Bundes der Landwirthe auftrat — soll nach jenen liberalen Auslegungen die Ablehnung des Dortmund-Abkommens als die „erste Cullivung“ der Konservativen über den der Landwirtschaft verletzlichen Schaden der Handelsverträge bezeichnet haben. Sollte Herr von Bloch in dieser Weise sich ausgesprochen, so würde er — das müßte die liberalen Deuter ganz genau wissen — in vollem Widerspruch mit den in der konservativen Fraktion herrschenden Ansichten sich befunden haben. Der genannte Redner hat aber den Ausdruck von der „ersten Cullivung“ in ganz anderem Zusammenhang gebraucht, er hat nämlich im Verlaufe seiner Ausführungen behauptet, daß die Industrie in der Frage der Handelsverträge über die Landwirtschaft sich getrennt habe, und hat in diesem Zusammenhang die Ablehnung der Kanalvorlage als „Cullivung“ über die erwähnte Trennung bezeichnet. Nicht als ob die Cullivung der Konservativen in der Kanalvorlage eine „Nachricht“ entstände, sondern weil die Verwirklichung der Weitz'schen Staats-Finanzien insofern der durch die Handelsverträge herbeigeführten Unterabtragungen zu erhebliche Aufwände bedeuten, die, wenn sie überhaupt technisch durchführbar wären, doch lediglich der Industrie zu gute kommen die konservativen Partei aus der Frage allein von sachlichen Beweggründen sich lösen lassen, daß sie auch den Gegenpartnern die Vererbung einer „unüberwindlichen“ oder „schlechtheden“, jedenfalls aber, wie auch die liberalen Blätter wissen müssen, in ihrer Würdigung auszufordern Anweisung zu Verhandlungen der konservativen Partei als „Fronde“ kann nur als illegal bezeichnet werden.“

In einer Ergänzung zu dieser vorberichtigten der erläuternden Erklärung des Herrn von Bloch in der „Kriegszeitung“ verfährt Darlegung verweist das konservative Organ auf den „bezeichnenden Umstand“, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ihren Lesern den Schlußsatz der von Bloch'schen Erläuterung vorenthalten habe, der folgendermaßen lautet:

„Wir schweren Herzen haben die betreffenden Abgeordneten übergehört, und in beiden Fällen aber nur in der besten gewissenhaftesten Überzeugung, daß die Ablehnung bedingt war durch die in Folge der Handelsverträge ebenfalls geschwächte Steuerkraft des platten Landes. Arbeitet die Fragestellung in diesem Sinne weiter, so wird die Ausgabenbeschränkung gegenwärtigen und immer größere werden müssen als möglich, zum Heile des Landes.“ Weiter die Fundamente des Staates, die Landwirtschaft und überhaupt die Mittelstände in ihrem Gewerbe auch weiterhin so schwer geschädigt, so wäre es lächerlich, von Neovande zu sprechen, wo lediglich die bittere Noth des Landes uns geheimerisch gewinnt, auf Erparnisse im Landes- und Weitz'stand zu bringen.“

Zimmer flugs der Seefschlange gleich die Artikelserie der „Nord. Allg. Ztg.“ durch die Spalten der Tagesblätter und auch der Kommentare, die sich an die jüngste Erklärung des Schiffsbauers der „N. A. Z.“, diese Artikel haben lediglich seine Privatansicht wieder anzuflehen, sich gegen. Während ein Teil der Presse mit dieser Erklärung die Sache für erledigt hält, oder sich wenigstens den Anschein giebt, so zu thun, giebt ein anderer die Erklärung nur mit feinstem Wächeln wieder; so schreibt z. B. die „Allg. Ztg.“:

Der gute Mann gehörte offenbar der Jägergilde an, denn das war ausgehten.
„Na, Gewatter, und wie hat's Dir denn in Wien gefallen?“ fragte der Erbszog weiter.
„Sua, das faunst Du denken. So grün is's net wie da; aber ganz recht guat hat's mit g'fall'n und Aufsehn hab i g'macht.“
„Das kam i mir denken“, sagte der Erbszog mit einem Schmunzeln. „Und net wahr, groß soll die Kaiserstadt sein?“
„Großer als Marziesl.“
„Das will ich Dir gleich glauben“, meinte der Erbszog.
„Is ius o mein Leben, net.“
„Soll denn a die Burg a'g's'n von der Kaiser wohnt und d'Prinzen?“
„Verstichst R. Die ist ganz von Gold mit brillanten Perlmern.“
„Geh.“
„U, der Hof is mit an rothen Sammt überzogen, daß d'Stater net noß wer'n.“
„So was mücht i selber seh'n“ rief der Erbszog heiter aus.
„I glaub Dir's, Du müst halt auf Wien geh'n.“
„Halt die Burgwacht a'g's'n?“ examinierte der Erbszog weiter, dem die Unterhaltung ungeniem gefiel.
„San das G'schickel!“ rühmte der Steyer. „Der Manne is adt Schuh groß.“
„Was D' net sagst!“
„Ja, 's is wahr.“
„Wie hat Dir denn d'Durantus g'fall'n?“
„No, rechtig.“ — „An Kirin, die's is, und a net schöner.“
„Das konnt d'Wander'n auf Drauf sein“, meinte der Prinz.
„Und bist auch auf'n Stephansbaum g'sitz'n?“
„Dös is do lar.“
„Wie lang hast denn auf braudt?“
„Net ganz eine Zug.“
„Nur?“
„Bast, i bin halt a fermar Steyer!“
„Der Vater is kein, net wahr?“
„Da hab i net kein Finnen.“
„Warum denn net?“
„Der war sug'p'riert. — Ja — an unbändiges Schloß habens voze.“
„Ei, das is schod. — Sag mir, Landmann, Du bist g'wiss a Jager?“
„Ob i aner bin!“
„Sollst schon viel Gammern g'schoßen?“
„Alle, die man erinneren sich, und je ziemlich i g'schoßen hab'n.“
„Nach einer Pause fragte der Erbszog: „Und in der Wienerstadt wirst du a Kaiser g'liebt hab'n?“
„Frei! hab i i g'liebt. Freier wär i ja gar net weggegangen, denn wie Steyer leb'n und Her'n für untern Kaiser.“
„Das ist schön“, lobte der Erbszog. „Wo hast denn 'n Kaiser g'liebt?“

„Soziat'n is er kommen.“
„Wie hat er denn ausg'sehen?“
„Na, natürlich in an großen, roten Mantel und 's Serket in der rechten Hand.“
„So ist er spozier'n g'gangen?“
„Sag mir, Landmann, Dein Vater war g'wiss a Jager?“
„Was soll er denn sonst g'wesen sein?“
„Sag mir, Landmann, Dein Vater war g'wiss a Jager?“
„Was is denn nachher Dein Vater g'wesen?“
„Kaiser“, antwortete der Erbszog.
„Was, net net?“, marste der Begleiter den kaiserlichen Prinzen. „Wenn Du der Gendarm hört, wirst arretirt. Mein Brudr is neul a arretirt wor'n. Kost a an Brudr?“
„Frei!“
„Was is er denn?“
„Kaiser“, antwortete wieder der Erbszog.
„Schloß net net?“ fragte der Kaiser lachend. „Hast a Kinder?“
„Gelt sei Dan!“ Da is gleich mei Franzl.“
„Was is denn der?“
„Kaiser“, vor abermals des Erbszogs Antwort.
„Dann ist mein wieder Sohn Maz“, fuhr der Prinz fort.
„Was is denn der wieder?“
„Kaiser.“
Der Jäger lachte noch lauter.
„Dann hat i zwei Schwiegerkinder.“
„Was fan denn die?“
„A Kaiserinnen.“
Der Knepler weinte vor Lachen. Als er wieder zu Altem kam, fragte er: „Na, und wie bist nachher Du?“
„I hätt a Kaiser sein können“, antwortete der Erbszog.
Die Rede machte einen Aufbruch und schlug ein Schwermut. Die vermeintliche Aufstiege und schlug ein Schwermut. Der Erbszog lachte verquigt in sich hinein. Als sie aber nach Zeit zu rufen, da gab es ein eckstürmendes Verlegen vor dem Jäger, er schrie und schrie und schrie, daß der Jäger schrie grün und blau vor den Augen wurde.
„I danf Dir für De Begleitung“, sagte ihm jetzt der Erbszog in seiner abgemessenen Gemüthslosigkeit. „Und kommst wieder nach Wien und der Prater ist zug'p'riert, so frag' nur nach 'n Erbszogs Franz Karl. I werd' Dir schon aufsehn lassen.“
Der bestürzte Jäger fiel dem kaiserlichen Prinzen zu Füßen und bat um Vergebung. Der Erbszog ließ ihn aufstehen. Er bedankte ihn für die Begleitung. Der Jäger ergriff er nun nach der Befreiungstunde und sagte: „Best geht aber gleich beisthen, daß D' mich so anloggen hast.“

Jägerlatein.

Da der zu Wien erscheinende Jagd-Jahrbuch von Hugo erzählt Herr Mosger folgende nicht über erfindende Schmaier: Der Vater des Kaisers Franz Joseph, Erbszog Franz Karl, hielt sich mit Verleibe in Steiermark, in der Gegend von Marziesl, auf. Er durchschritt oft stundenweit einjam und unerkannt die reizenden Umgebungen. Er unterhielt sich auch oft gerne mit ungenüßlichen Besichtigungen, zumal wenn diese die Art waren zu haben können, mit wenn sie da verkehrten. Auf einem der Spaziergänge — erzählt man sich — begegnete der Erbszog einem altlichen Manne aus einer von Marziesl entfernten Gegend. Der Erbszog wandelte eben durch die Grünau dem Clafasse zu und hatte betretten eines Ortes, zu dem er gelangen wollte, eine Frage zu stellen. Der Jäger wußte zwar, daß er sich dabei übergeben würde, aber er wollte nicht nur bereitwillig Auskunft, sondern erbot sich, dem Fremden nach dem erfragten Ziele das Geleite zu geben. Untereits unterwieselte sich eine lebhaft Unterhaltung. Am Verlaufe des Gesprächs fragte der Erbszog:

„Sollst schon am't d'Wanderung a'g's'n?“
„Na ob!“ antwortete der Steyer.

Beilage zu Nr. 372 der Halle'schen Zeitung.

Halle (Saale),

Landzeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

10. August 1894.

Halle'sche Lokalnachrichten vom 10. August.

Der Redaktor unserer Original-Reportagen ist mir giltig dankbar.

Das Comité zur Vorbereitung der Sebanfeier des 11., 12. und 13. Augusts hat am Mittwoch Abend in der Berggasse eine weitere Sitzung abgehalten, bei welcher die Beschlüsse der letzten Sitzung über die Besetzung der Commission für die Sebanfeier am 2. September im vorgezeichneten Geiste gefasst wurden. Die zahlreichen Kinder werden in Gruppen eingeteilt und unter der Leitung von Spielordnern mit allerlei Spielen unterhalten werden. Auch erhalten sie kleine Geschenke zum Andenken an das Fest. Gemeinnützige Gesänge patriotischer Natur und patriotische Reden werden neben Konzertmusik die Unterhaltung für die Erwachsenen bilden. Mit dem Eintritt der Dunkelheit erfolgt ein Stillsitzen der Kinder und darauf ein Saal- und Tanzprogramm für die Erwachsenen. Mittwoch, den 22. d. M. findet noch eine Sitzung des Comité's statt.

Der Bandwerker-Verband des Saales wird seinen zahlreichen Mitgliedern in diesem Monat noch die Annehmlichkeit des Besuchs einer unserer größten Maschinen, der Hildebrandtschen Mühlenwerke in Wittenberg, verschaffen. Nach Inauguration der gesamten Maschinen werden sich die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden. Neben dem Besuche der Maschinen werden auch die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden. Neben dem Besuche der Maschinen werden auch die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden.

Die Wanderschaft der Wanderschaft des Saales wird seinen zahlreichen Mitgliedern in diesem Monat noch die Annehmlichkeit des Besuchs einer unserer größten Maschinen, der Hildebrandtschen Mühlenwerke in Wittenberg, verschaffen. Nach Inauguration der gesamten Maschinen werden sich die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden. Neben dem Besuche der Maschinen werden auch die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden.

Der Bandwerker-Verband des Saales wird seinen zahlreichen Mitgliedern in diesem Monat noch die Annehmlichkeit des Besuchs einer unserer größten Maschinen, der Hildebrandtschen Mühlenwerke in Wittenberg, verschaffen. Nach Inauguration der gesamten Maschinen werden sich die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden. Neben dem Besuche der Maschinen werden auch die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden.

Der Bandwerker-Verband des Saales wird seinen zahlreichen Mitgliedern in diesem Monat noch die Annehmlichkeit des Besuchs einer unserer größten Maschinen, der Hildebrandtschen Mühlenwerke in Wittenberg, verschaffen. Nach Inauguration der gesamten Maschinen werden sich die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden. Neben dem Besuche der Maschinen werden auch die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden.

Der Bandwerker-Verband des Saales wird seinen zahlreichen Mitgliedern in diesem Monat noch die Annehmlichkeit des Besuchs einer unserer größten Maschinen, der Hildebrandtschen Mühlenwerke in Wittenberg, verschaffen. Nach Inauguration der gesamten Maschinen werden sich die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden. Neben dem Besuche der Maschinen werden auch die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden.

Der Bandwerker-Verband des Saales wird seinen zahlreichen Mitgliedern in diesem Monat noch die Annehmlichkeit des Besuchs einer unserer größten Maschinen, der Hildebrandtschen Mühlenwerke in Wittenberg, verschaffen. Nach Inauguration der gesamten Maschinen werden sich die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden. Neben dem Besuche der Maschinen werden auch die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden.

Der Bandwerker-Verband des Saales wird seinen zahlreichen Mitgliedern in diesem Monat noch die Annehmlichkeit des Besuchs einer unserer größten Maschinen, der Hildebrandtschen Mühlenwerke in Wittenberg, verschaffen. Nach Inauguration der gesamten Maschinen werden sich die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden. Neben dem Besuche der Maschinen werden auch die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden.

Der Bandwerker-Verband des Saales wird seinen zahlreichen Mitgliedern in diesem Monat noch die Annehmlichkeit des Besuchs einer unserer größten Maschinen, der Hildebrandtschen Mühlenwerke in Wittenberg, verschaffen. Nach Inauguration der gesamten Maschinen werden sich die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden. Neben dem Besuche der Maschinen werden auch die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden.

Der Bandwerker-Verband des Saales wird seinen zahlreichen Mitgliedern in diesem Monat noch die Annehmlichkeit des Besuchs einer unserer größten Maschinen, der Hildebrandtschen Mühlenwerke in Wittenberg, verschaffen. Nach Inauguration der gesamten Maschinen werden sich die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden. Neben dem Besuche der Maschinen werden auch die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden.

Der Bandwerker-Verband des Saales wird seinen zahlreichen Mitgliedern in diesem Monat noch die Annehmlichkeit des Besuchs einer unserer größten Maschinen, der Hildebrandtschen Mühlenwerke in Wittenberg, verschaffen. Nach Inauguration der gesamten Maschinen werden sich die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden. Neben dem Besuche der Maschinen werden auch die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden.

Der Bandwerker-Verband des Saales wird seinen zahlreichen Mitgliedern in diesem Monat noch die Annehmlichkeit des Besuchs einer unserer größten Maschinen, der Hildebrandtschen Mühlenwerke in Wittenberg, verschaffen. Nach Inauguration der gesamten Maschinen werden sich die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden. Neben dem Besuche der Maschinen werden auch die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden.

Der Bandwerker-Verband des Saales wird seinen zahlreichen Mitgliedern in diesem Monat noch die Annehmlichkeit des Besuchs einer unserer größten Maschinen, der Hildebrandtschen Mühlenwerke in Wittenberg, verschaffen. Nach Inauguration der gesamten Maschinen werden sich die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden. Neben dem Besuche der Maschinen werden auch die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden.

Der Bandwerker-Verband des Saales wird seinen zahlreichen Mitgliedern in diesem Monat noch die Annehmlichkeit des Besuchs einer unserer größten Maschinen, der Hildebrandtschen Mühlenwerke in Wittenberg, verschaffen. Nach Inauguration der gesamten Maschinen werden sich die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden. Neben dem Besuche der Maschinen werden auch die Mitglieder nicht nur hier, sondern auch in der Saalstraße, einfinden.

mechtündiger Rede über das Thema: „Der Kampf des Protestantismus mit der wirtschaftlichen und politischen Macht.“ Die Anrede, so führte Redner u. A. aus, heize Wortdarten, Gewaltthaten und dergleichen nicht gut, finde es aber erschütternd, wenn jemand aus Noth einen Diebstahl oder aus Noth einen Mord begehe. Derartige Menschen seien nicht in dem Maße zu verurteilen, wie es die bedingende Strafe sei. „Genosse“ Redner werde mit nach der Postzeitung. Aus all diesen und ähnlichen Sätzen war eine Aufzeichnung zum Massenhasse, eine Verurteilung von Diebstahl und Mord, eine Schmähung der Religion zu entnehmen und so war es denn ganz in der Ordnung, daß der überwachende Polizei-Commissar nach Sitzung eines aufreißenden Gedächtnisses des Redners, die Versammlung auflöste. „Genosse“ Redner wurde mit nach der Postzeitung genommen. Gegen denselben wird wohl eine Anklage wegen Aufreizung gegen die bestehende Ordnung erhoben werden. Die „Genossen“ verließen, wenn auch etwas widerstreben, in Ruhe den Saal.

Der von dem besagten überwachenden Polizei-Commissar wurde gestern Nachmittag der 10 Jahre alte Sohn des Müllers R. in Dornitz befreit. Der Knabe lag in einem mit einem Eisenbode bespannten kleinen Wagen, welcher plötzlich umfiel, wobei der Knabe heraus geschleudert wurde. Derselbe trug einen Ellenbogenbruch davon.

Feuer in Folge von Unvorsichtigkeit. Gestern Abend kurz um 9 Uhr brach die elektrische Kasse des Fleischermeister-Fischer, Gr. Ulrichstraße 26, in der dreifachen Etagen in einem Meßkammer ein Feuer aus, welches sich rasch ausbreitete und die hängenden Kleidungsstücke zu nahe, die an zu klammern fingen, ohne daß es von dem Knabe bemerkt worden wäre. Kurz nach 10 Uhr kam Herr Fleischermeister Fischer zufällig die Treppe herauf und bemerkte den brandigen Geruch. Das Feuer wurde bald beseitigt und mit Hilfe der Gefellen schnell gelöscht, die Feuerwehre kam nicht in Thätigkeit. Da der ganze Meßkammer mit Inhalt, darunter hängende Delgadene, Gardinen und sonstige Gegenstände verpackt sind, so beläuft sich der Schaden auf ca. 700 Mk.

Ein Brand. Die Feuerwehre wurde um 12.50 Nachts nach dem Grundstück Blumengasse 2 gerufen, wo in einer Schlafkammer ein Brand entstanden war, der aber bald gelöscht wurde. Im Grundstück Blumengasse 33 waren heute früh in einem massiven Schuppen lagernde Waaren in Brand geraten. Größere Schaden ist nicht entstanden. Die Feuerwehre kam nur infolgedessen in Thätigkeit, als dieselbe die Waaren auslieferte.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Chr. Sch. Hier. Wollen Sie uns verulken oder haben Sie sich von uns verulken lassen? Wie dem auch sei: Wir bieten Ihnen Freundschaft, Herr Trautzgelle!

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Redaktor unserer Original-Reportagen ist mir giltig dankbar.

Magdeburg, 9. August. (Provinzialschulrat.) - Ausschreibung zum Realprojizialschulrat in Magdeburg. Am 11. d. M. ist eine Ausschreibung erschienen, welche die Ausschreibung der Realprojizialschulräte in Magdeburg für das Schuljahr 1894/95 enthält. Die Ausschreibung ist in 1885 in demersdorf in Schloffen, deren von ein Vater Vorsteher war. Nach Verlegung seiner Studien in Breslau und Berlin wurde er 1875 Lehrer des Vereins von Dornburg, 1878 Lehrer am Lehrerseminar in Hamburg und dann Direktor der Elisabethschule in Berlin; 1889 wurde er außerdem Direktor für kommunale Schulen an der Provinz-Bochumer-Universität. Er ist ein tüchtiger, mittheilungsfähiger Geschäftsmann und fleißiger Literat, was er durch seine Schriften auf diesen Gebieten bewiesen hat. - Dem Herrn Paul Nüppel, Mitbegründer der unter diesem Namen hier bestehenden Firma, ist vom König das Prädikat „Königlich-Kammerant“ beigelegt worden.

Geistlich. Das letzte Unwetter am Dienstag hat der große Wald herbeigeführt. Auf der Gärtenpennischen Heide am Bauer Kanal drückte die Gewalt des Sturmes zwei Bienenbeuten ein, in welcher die Arbeiter zurück und vom Unwetter gelüht hatten. Die Beute wurden dadurch als verulken und zwei von ihnen, Schinken und Widde, sofort getödtet. Die Stimmchen hatten ihre Körner fürchterlich zerquetscht. Der Arbeiter Brandt aus Altenplathow hat ferner schwere Verletzungen an den Beinen davongetragen. Die übrigen Verulken kamen mit geringeren Verletzungen davon. Von dem im Hochau vollendeten Schenke in Bohleba wurde der Arbeiter mit dem Unwetter gelüht. Die Arbeiter wurden durch den Sturm mit dem Unwetter gelüht. Die Arbeiter wurden durch den Sturm mit dem Unwetter gelüht.

Geistlich. Das letzte Unwetter am Dienstag hat der große Wald herbeigeführt. Auf der Gärtenpennischen Heide am Bauer Kanal drückte die Gewalt des Sturmes zwei Bienenbeuten ein, in welcher die Arbeiter zurück und vom Unwetter gelüht hatten. Die Beute wurden dadurch als verulken und zwei von ihnen, Schinken und Widde, sofort getödtet. Die Stimmchen hatten ihre Körner fürchterlich zerquetscht. Der Arbeiter Brandt aus Altenplathow hat ferner schwere Verletzungen an den Beinen davongetragen. Die übrigen Verulken kamen mit geringeren Verletzungen davon. Von dem im Hochau vollendeten Schenke in Bohleba wurde der Arbeiter mit dem Unwetter gelüht. Die Arbeiter wurden durch den Sturm mit dem Unwetter gelüht.

Geistlich. Das letzte Unwetter am Dienstag hat der große Wald herbeigeführt. Auf der Gärtenpennischen Heide am Bauer Kanal drückte die Gewalt des Sturmes zwei Bienenbeuten ein, in welcher die Arbeiter zurück und vom Unwetter gelüht hatten. Die Beute wurden dadurch als verulken und zwei von ihnen, Schinken und Widde, sofort getödtet. Die Stimmchen hatten ihre Körner fürchterlich zerquetscht. Der Arbeiter Brandt aus Altenplathow hat ferner schwere Verletzungen an den Beinen davongetragen. Die übrigen Verulken kamen mit geringeren Verletzungen davon. Von dem im Hochau vollendeten Schenke in Bohleba wurde der Arbeiter mit dem Unwetter gelüht. Die Arbeiter wurden durch den Sturm mit dem Unwetter gelüht.

Geistlich. Das letzte Unwetter am Dienstag hat der große Wald herbeigeführt. Auf der Gärtenpennischen Heide am Bauer Kanal drückte die Gewalt des Sturmes zwei Bienenbeuten ein, in welcher die Arbeiter zurück und vom Unwetter gelüht hatten. Die Beute wurden dadurch als verulken und zwei von ihnen, Schinken und Widde, sofort getödtet. Die Stimmchen hatten ihre Körner fürchterlich zerquetscht. Der Arbeiter Brandt aus Altenplathow hat ferner schwere Verletzungen an den Beinen davongetragen. Die übrigen Verulken kamen mit geringeren Verletzungen davon. Von dem im Hochau vollendeten Schenke in Bohleba wurde der Arbeiter mit dem Unwetter gelüht. Die Arbeiter wurden durch den Sturm mit dem Unwetter gelüht.

Geistlich. Das letzte Unwetter am Dienstag hat der große Wald herbeigeführt. Auf der Gärtenpennischen Heide am Bauer Kanal drückte die Gewalt des Sturmes zwei Bienenbeuten ein, in welcher die Arbeiter zurück und vom Unwetter gelüht hatten. Die Beute wurden dadurch als verulken und zwei von ihnen, Schinken und Widde, sofort getödtet. Die Stimmchen hatten ihre Körner fürchterlich zerquetscht. Der Arbeiter Brandt aus Altenplathow hat ferner schwere Verletzungen an den Beinen davongetragen. Die übrigen Verulken kamen mit geringeren Verletzungen davon. Von dem im Hochau vollendeten Schenke in Bohleba wurde der Arbeiter mit dem Unwetter gelüht. Die Arbeiter wurden durch den Sturm mit dem Unwetter gelüht.

Geistlich. Das letzte Unwetter am Dienstag hat der große Wald herbeigeführt. Auf der Gärtenpennischen Heide am Bauer Kanal drückte die Gewalt des Sturmes zwei Bienenbeuten ein, in welcher die Arbeiter zurück und vom Unwetter gelüht hatten. Die Beute wurden dadurch als verulken und zwei von ihnen, Schinken und Widde, sofort getödtet. Die Stimmchen hatten ihre Körner fürchterlich zerquetscht. Der Arbeiter Brandt aus Altenplathow hat ferner schwere Verletzungen an den Beinen davongetragen. Die übrigen Verulken kamen mit geringeren Verletzungen davon. Von dem im Hochau vollendeten Schenke in Bohleba wurde der Arbeiter mit dem Unwetter gelüht. Die Arbeiter wurden durch den Sturm mit dem Unwetter gelüht.

Geistlich. Das letzte Unwetter am Dienstag hat der große Wald herbeigeführt. Auf der Gärtenpennischen Heide am Bauer Kanal drückte die Gewalt des Sturmes zwei Bienenbeuten ein, in welcher die Arbeiter zurück und vom Unwetter gelüht hatten. Die Beute wurden dadurch als verulken und zwei von ihnen, Schinken und Widde, sofort getödtet. Die Stimmchen hatten ihre Körner fürchterlich zerquetscht. Der Arbeiter Brandt aus Altenplathow hat ferner schwere Verletzungen an den Beinen davongetragen. Die übrigen Verulken kamen mit geringeren Verletzungen davon. Von dem im Hochau vollendeten Schenke in Bohleba wurde der Arbeiter mit dem Unwetter gelüht. Die Arbeiter wurden durch den Sturm mit dem Unwetter gelüht.

Geistlich. Das letzte Unwetter am Dienstag hat der große Wald herbeigeführt. Auf der Gärtenpennischen Heide am Bauer Kanal drückte die Gewalt des Sturmes zwei Bienenbeuten ein, in welcher die Arbeiter zurück und vom Unwetter gelüht hatten. Die Beute wurden dadurch als verulken und zwei von ihnen, Schinken und Widde, sofort getödtet. Die Stimmchen hatten ihre Körner fürchterlich zerquetscht. Der Arbeiter Brandt aus Altenplathow hat ferner schwere Verletzungen an den Beinen davongetragen. Die übrigen Verulken kamen mit geringeren Verletzungen davon. Von dem im Hochau vollendeten Schenke in Bohleba wurde der Arbeiter mit dem Unwetter gelüht. Die Arbeiter wurden durch den Sturm mit dem Unwetter gelüht.

Sachverständiger in letzterem Sinne aus. Wegen sachverständiger Verrichtung verurtheilt der Gerichtshof die Sebanze zu 20 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 14 Tage Gefängnisstrafe beantragt.

Deffau, 9. August. (Verbandsstag anhaltischer Schuttmannschaften.) Auf dem am letzten Montage hier abgehaltenen Verbandstage anhaltischer Schuttmannschaften wurde die Angelegenheit der Sebanze in der Sitzung von Sachverständigen in den Verhandlungen verhandelt. Nach einem Vortrage des Schuttmannschaftsweisers aus Deffau wurde der Antrag, Sachfrage, bestehend in der Unterabtheilung über die Anatomie des Fußes und über die Befugnisse für Gefellen und event. für Mäheren einzurufen, von den Sachverständigen, aus Deffau, Bernburg, Merseburg und Halle angenommen, von denen aus Deffau jedoch abgesehen. Die Sachverständigen wurden wiederholt. Als Vortrag für den nächsten Verbandstag wurde Halle bestimmt.

Göhringen, 9. August. Am neuen Samstag hat es 19 jähriger fremder Arbeiter, das Kind von einem fremden Vater, den Knaben, der für die übergebenen Sachen. Der so fort bereitete hat fast den Schwereverlegen nach noch lebend an, doch fast dieser kurze Zeit darauf, ohne die Bestimmung wieder erlangt zu haben. Man nimmt an, daß der junge Mann beim Aufsteigen von dem im Gange befindlichen Wagen gestürzt ist. Die „Zür. Bg.“ schreibt: In einem vorgelegenen thüringischen Blatte finden wir folgende Annonce: Heirat. Seine Dame, 20er Jahre, mit circa 35000 Mk. Vermögen, würde sich bei passender Gelegenheit baldig verheirathen. Gelehrte Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben.

Göhringen, 9. August. (Zur Hoftheater-Angelegenheit.) Ueberall wird hier jetzt in unserer Stadt über die plötzliche Aufhebung des Hoftheaters diskutiert. Man kann sich unsere Stadt, deren Hauptausgangspunkt das vortreffliche Hoftheater war, ohne ein solches gar nicht denken und beklagen. Die Zukunft ist ohne diesen vorzüglichen reichen Familien und Meisters Götter man würde den Mäheren fehlen werden. Großen Verlust erleiden namentlich manche Wirtschaften, da durch die während des Winters 2 mal in der Woche stattfindenden Fremden-Vorstellungen eine Menge Fremde angezogen wurden.

Wittenberg, 9. August. (Der Regiments-Bezirk.) Kürzlich habe ich die Geschichte der Ulmer Regiments-Garde mitgeteilt. Auch das Braunschweigische Fußregiment Nr. 17 hatte sich eines Freundes aus dem Zierbiede zu erfreuen. Es war dies ein Jüngerling, den die 6. Eskadron noch vor einigen Jahren besaß. Das Zierbiede hatte sein Quartier im Südbauern-Bezirk am Bierberg. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben.

Wittenberg, 9. August. (Der Regiments-Bezirk.) Kürzlich habe ich die Geschichte der Ulmer Regiments-Garde mitgeteilt. Auch das Braunschweigische Fußregiment Nr. 17 hatte sich eines Freundes aus dem Zierbiede zu erfreuen. Es war dies ein Jüngerling, den die 6. Eskadron noch vor einigen Jahren besaß. Das Zierbiede hatte sein Quartier im Südbauern-Bezirk am Bierberg. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben.

Wittenberg, 9. August. (Der Regiments-Bezirk.) Kürzlich habe ich die Geschichte der Ulmer Regiments-Garde mitgeteilt. Auch das Braunschweigische Fußregiment Nr. 17 hatte sich eines Freundes aus dem Zierbiede zu erfreuen. Es war dies ein Jüngerling, den die 6. Eskadron noch vor einigen Jahren besaß. Das Zierbiede hatte sein Quartier im Südbauern-Bezirk am Bierberg. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben.

Wittenberg, 9. August. (Der Regiments-Bezirk.) Kürzlich habe ich die Geschichte der Ulmer Regiments-Garde mitgeteilt. Auch das Braunschweigische Fußregiment Nr. 17 hatte sich eines Freundes aus dem Zierbiede zu erfreuen. Es war dies ein Jüngerling, den die 6. Eskadron noch vor einigen Jahren besaß. Das Zierbiede hatte sein Quartier im Südbauern-Bezirk am Bierberg. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben.

Wittenberg, 9. August. (Der Regiments-Bezirk.) Kürzlich habe ich die Geschichte der Ulmer Regiments-Garde mitgeteilt. Auch das Braunschweigische Fußregiment Nr. 17 hatte sich eines Freundes aus dem Zierbiede zu erfreuen. Es war dies ein Jüngerling, den die 6. Eskadron noch vor einigen Jahren besaß. Das Zierbiede hatte sein Quartier im Südbauern-Bezirk am Bierberg. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben.

Wittenberg, 9. August. (Der Regiments-Bezirk.) Kürzlich habe ich die Geschichte der Ulmer Regiments-Garde mitgeteilt. Auch das Braunschweigische Fußregiment Nr. 17 hatte sich eines Freundes aus dem Zierbiede zu erfreuen. Es war dies ein Jüngerling, den die 6. Eskadron noch vor einigen Jahren besaß. Das Zierbiede hatte sein Quartier im Südbauern-Bezirk am Bierberg. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben.

Wittenberg, 9. August. (Der Regiments-Bezirk.) Kürzlich habe ich die Geschichte der Ulmer Regiments-Garde mitgeteilt. Auch das Braunschweigische Fußregiment Nr. 17 hatte sich eines Freundes aus dem Zierbiede zu erfreuen. Es war dies ein Jüngerling, den die 6. Eskadron noch vor einigen Jahren besaß. Das Zierbiede hatte sein Quartier im Südbauern-Bezirk am Bierberg. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben.

Wittenberg, 9. August. (Der Regiments-Bezirk.) Kürzlich habe ich die Geschichte der Ulmer Regiments-Garde mitgeteilt. Auch das Braunschweigische Fußregiment Nr. 17 hatte sich eines Freundes aus dem Zierbiede zu erfreuen. Es war dies ein Jüngerling, den die 6. Eskadron noch vor einigen Jahren besaß. Das Zierbiede hatte sein Quartier im Südbauern-Bezirk am Bierberg. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben.

Wittenberg, 9. August. (Der Regiments-Bezirk.) Kürzlich habe ich die Geschichte der Ulmer Regiments-Garde mitgeteilt. Auch das Braunschweigische Fußregiment Nr. 17 hatte sich eines Freundes aus dem Zierbiede zu erfreuen. Es war dies ein Jüngerling, den die 6. Eskadron noch vor einigen Jahren besaß. Das Zierbiede hatte sein Quartier im Südbauern-Bezirk am Bierberg. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben.

Wittenberg, 9. August. (Der Regiments-Bezirk.) Kürzlich habe ich die Geschichte der Ulmer Regiments-Garde mitgeteilt. Auch das Braunschweigische Fußregiment Nr. 17 hatte sich eines Freundes aus dem Zierbiede zu erfreuen. Es war dies ein Jüngerling, den die 6. Eskadron noch vor einigen Jahren besaß. Das Zierbiede hatte sein Quartier im Südbauern-Bezirk am Bierberg. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben.

Wittenberg, 9. August. (Der Regiments-Bezirk.) Kürzlich habe ich die Geschichte der Ulmer Regiments-Garde mitgeteilt. Auch das Braunschweigische Fußregiment Nr. 17 hatte sich eines Freundes aus dem Zierbiede zu erfreuen. Es war dies ein Jüngerling, den die 6. Eskadron noch vor einigen Jahren besaß. Das Zierbiede hatte sein Quartier im Südbauern-Bezirk am Bierberg. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben. Die Bekanntschaften belieben 50 Pfennige zu schreiben.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Wichtigste Nachrichten.

Neu-Vorst. 9. Aug. Die heutige Aktien-Börse eröffnete in starrer Haltung, gab jedoch auf einige Zeit etwas nach, erholte sich jedoch bald wieder, da namhafte Käufe in Bouisville und Nationalitäten vorgenommen wurden.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter. Der Markt folgte sehr fest. Der Tages-Umsatz betrug 106,000 Mark.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

auf 35-34 für 1/2-Jährige Siedere auf 35-36, für 3-Jähr. Siedere auf 35-40, für 4-Jährige Siedere auf 35-40, für 5-Jährige Siedere auf 35-40, für 6-Jährige Siedere auf 35-40, für 7-Jährige Siedere auf 35-40, für 8-Jährige Siedere auf 35-40, für 9-Jährige Siedere auf 35-40, für 10-Jährige Siedere auf 35-40.

Zuberichte.

Polle a. S., 10. August.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Börsen.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Wichtigste Nachrichten.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Börsen.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Wichtigste Nachrichten.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Börsen.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Wichtigste Nachrichten.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Börsen.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Wichtigste Nachrichten.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Börsen.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Wichtigste Nachrichten.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Börsen.

Verkehr mit America die Spekulation große Kaufkraft bewies. Auch in Mexikanen entoidete die eine heftige Aufbebung auf dem Borsen.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Gerichtsbericht der Bankiers in Halle a. S.

Börse vom 10. August 1884.

Table with columns: Börse vom 10. August 1884, Zinsen, St., Courants. Lists various financial instruments and their values.

Wegen Störung des telephonischen Betriebes in Berlin...

Wegen Störung des telephonischen Betriebes in Berlin konnte an den Centralstationen der Berliner Börse von der Börsen-Halle nach der Nordbahn an nicht mehr benutzt werden.

Coursnotierungen der Berliner Börse vom 10. Aug. 2 1/2 Uhr Nachmittags.

Table with columns: Deutsche und deutsche Fonds, listing various bonds and their prices.

Wichtigste Nachrichten.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Concoursachen, Zahlungsstörungen etc.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Marktberichte.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Wichtigste Nachrichten.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Coursnotierungen der Berliner Börse vom 10. Aug. 2 1/2 Uhr Nachmittags.

Table with columns: Deutsche und deutsche Fonds, listing various bonds and their prices.

Wichtigste Nachrichten.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Concoursachen, Zahlungsstörungen etc.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Marktberichte.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

Wichtigste Nachrichten.

Die hiesigen Aktien-Börsen sind im Allgemeinen zu einer Steigerung von Orange-Werthen vorübergehend durch Notationen, welche darin stattfinden, infolge der ungewöhnlichen Bedeutung über die Markt-Güter.

